

Psychopathologische Phänomene
im Kunstspiegel der Literatur
des Realismus —
dargestellt an Werken
von Wilhelm Raabe

Ulla Heine

Tectum Verlag
Marburg 1996

Inhaltsverzeichnis

I: Einführung	9
1 Einleitung	9
2 Das Motiv des Geisteskranken in der schöngeistigen Literatur	17
3 Wilhelm Raabe als Schriftsteller des Realismus	25
3.1 Die Problematik des Realismusbegriffes	25
3.2 Die Korrelation von Literaturtheorie und gesellschaftspolitischem Denken	28
3.2.1 Die Affinität von Realpolitik und Literaturprogrammatik	28
3.2.2 Literatur als Kompensationsmedium	31
3.3 Das Motiv des psychisch Kranken als Provokation	33
3.4 Wilhelm Raabes Realismusverständnis	36
3.4.1 Raabes “Dramaturgie der Erzählkunst” als Negation der poetologischen Programmatik	36
3.4.2 Ironische Symbolik	38
II: Die frühe Schaffensperiode: 1854 – 1862	45
1 “Ein Frühling”	45
1.1 Menschliches Handeln unter dem Verdikt des moralischen Pathos	46
1.1.1 Das Anfallsleiden der Tänzerin	46
1.1.2 Das Schicksal des Hauses Hagenheim	48
1.1.2.1 Die Macht der Verführung: Walter und Richard von Hagenheim	48
1.1.2.2 Der Minister von Hagenheim	49
1.1.3 Alida als Melancholikerin	51
1.1.4 Klärchens Nervenfieber als Ingrediens der moralischen Läuterung	55
1.1.5 Georgs depressive Verstimmung	58
1.2 “Ein Frühling” im Spannungsfeld zwischen kreativem Wagnis und überlieferten Literaturschablonen	59
1.2.1 Die Entlarvung der klischeehaft-sentimentalen Harmonisierung als Fiktion	59

1.2.2	Das Primat wissenschaftlicher Theoreme	62
2	“Der Heilige Born”	67
2.1	“Der Student von Wittenberg” als Vorstudie	68
2.2	Leidenschaft, Naturkräfte und Historie als Spiegelfacetten eines elementar-unbeherrschten Potentials	70
2.2.1	Novelle und Roman	70
2.2.2	Die Dominanz der Leidenschaft	72
2.2.2.1	Graf Philipp von Spiegelberg	72
2.2.2.2	Der Mönch Festus	73
2.2.3	Der heilige Born als Kernstück des Romans	76
2.2.4	Die Äquivalenz von menschlichen Determinanten und Naturgewalten	80
2.2.5	Der zeitgeschichtliche Hintergrund	83
3	“Nach dem großen Kriege”	85
3.1	Krankheit als Ausdruck eines kranken Zeitgeists	86
3.1.1	Fritz Wolkenjäger als Repräsentant der idealisierend-volkstümelnden Ideologie	87
3.1.2	Die Notwendigkeit von pathologischen Phänomenen für die Gesellschaft	88
3.1.2.1	Sever in Kontrapunktik zu Fritz Wolkenjäger	88
3.1.2.2	Das Geflecht der psychisch kranken Figuren als Korrekturraster eines fatalen Fanatismus	90
3.1.2.3	Anna von Rhoda als personifizierte Erinnerung	93
3.2	Die aussagekräftige Tiefe des Seigergrundes: Der Weg in den Seigergrund als Weg “in das Innere”	95
3.3	“Nach dem großen Kriege” als “Seitenstück zur ‘Chronik der Sperlingsgasse’”	97
III:	Die mittlere Schaffensperiode: 1862 – 1870	101
1	“Die Hämelschen Kinder”	101
1.1	Die Novelle als “unerhörte Begebenheit” für das Lesepublikum	102
1.1.1	Sage kontra Bericht	102
1.1.2	Der Rattenfänger als maskierter Demagoge	103
1.1.3	Die Entzündbarkeit des Wahnsinns als Indiz für die Inferiorität des Bewußtseins	104
2	“Else von der Tanne”	107
2.1	Das Motiv der Weltgefangenschaft: “es ist keine Rettung in der Welt vor der Welt [...]”	108
2.1.1	Magister Konradius — “ein Sohn” des “Volkes und wie das Vaterland im Elend”	108
2.1.2	Die “Gemeinde [...], gepackt und geschüttelt vom Wahnsinn der Zeit”	109

2.1.3	Wahnsinn als Möglichkeit, "die Mauern seines Gefängnisses" zu durchbrechen: Friedemann Leutenbacher	111
3	"Im Siegeskranze"	113
3.1	Ludowike	114
3.2	Der Geisteskranke und seine Behandlung im frühen 19. Jahrhundert	116
3.2.1	Die medizinisch-therapeutische Komponente	116
3.2.2	Die sozial-interaktive Komponente	119
4	"Abu Telfan oder Die Heimkehr vom Mondgebirge"	121
4.1	Lebensformen und Bewältigungsstrategien der gesellschaftlichen Außenseiter	123
4.1.1	Räumliche Distanz als Versuch, der gesellschaftlichen Vereinnahmung zu entfliehen	123
4.1.1.1	Die Allgegenwart des gesellschaftlichen Reliefs	125
4.1.2	Wahnsinn als Zufluchtstätte	129
4.1.2.1	"Der verrückte Schneider" Täubrich Pascha	129
4.1.2.2	Leutnant Kind	131
4.1.3	Die bewußt am Rande des Wahnsinns placierte Existenz	132
4.1.3.1	Leonhard Hagebucher	132
4.1.3.2	Nikola von Einstein	134
IV:	Die späte Schaffensperiode: 1870–1900	137
1	"Deutscher Mondschein"	137
1.1	Der Novellencharakter	137
1.2	Wahn als Ausdruck eines gestörten Realitätsbezugs	139
2	"Frau Salome"	142
2.1	Die Figurenkonstellation Scholten–Querian–Schwanewede	144
2.1.1	Der Justizrat Scholten	144
2.1.2	Karl Ernst Querian	146
2.1.2.1	Querian als psychopathische Persönlichkeit	146
2.1.2.2	Der Bildhauer als mystischer Repräsentant	148
2.2	Das Gleichnis von der Schlange als Allegorie der <i>conditio humana</i>	150
2.2.1	"Wir stecken in uns." Der Mensch in den Banden seines Ichs	151
2.2.2	"Wir stecken in der Menschheit, wir sind gefangen in dem harten Gefängnis der Welt."	152
3	"Pfisters Mühle"	153
3.1	Leiden als Leiden an der Zeit	155
3.1.1	Zeitgeist und Grundtendenzen "im letzten Viertel dieses neunzehnten Jahrhunderts"	156
3.1.1.1	Die Psychiatrie unter dem Einfluß der Naturwissenschaften	158
3.1.1.2	Asche als typischer Vertreter seiner Zeit	159
3.1.1.3	Die Figur Asches als Personifizierung der neuen Einheit von Wissenschaft und Medizin	160

3.1.2	Der Müller Bertram Gottlieb Pfister	161
3.1.3	Der Dichter Felix Lippoldes	163
3.2	Exkurs: Der psychisch Kranke in der heutigen Gesellschaft	168
4	“Altershausen”	170
4.1	Die Arztfigur Friedrich Feyerabend: Eine Parallelskizze zu dem Mediziner Wilhelm Griesinger	172
4.2	Der Arzt und sein Patient: Ludchen Bock als klinischer Fall für den Psychiater	175
4.3	Der Arzt als klinischer Fall für den Psychiater	177
4.3.1	Die depressive Verstimmung Feyerabends	177
4.3.2	Der 70. Geburtstag als existentielle Grunderfahrung	179
4.3.2.1	Der Schreibprozeß als formale Bewältigungsstrategie	180
4.3.2.2	Altershausen als Chiffre für eine äußere und innere Grenzüberschreitung	182
4.3.2.3	“Die Schwelle der Traumwelt” als Pforte zur Selbster- kenntnis im Leben außerhalb der Illusion	183
V:	Zusammenfassung	191
	Anhang	195
	Literaturverzeichnis	201